

Sozio-, Milieuthherapie

Erkrankungen verstehen wir nach dem Bio-psycho-sozialen Modell als Störungen der Körper-Seele-Einheit mit Auswirkungen auf den ganzen Lebenskontext eines betroffenen Menschen.

bio

Ursachen,
Risikofaktoren,
organmedizinische
Aspekte

sozial

Familiäre, berufliche,
gesellschaftliche sowie
umweltbezogene
Lebensbedingungen

psycho

Eigenheiten des
Erlebens und Verhaltens,
individueller Lebens- und
Bewältigungsstil

Wie lange eine psychische Erkrankung behandelt werden muss, hängt von der Diagnose, den individuellen Fähigkeiten und krankheitsbedingten Einbußen, der Wirksamkeit der Behandlungsmaßnahmen, der Lebenssituation und der sozialen Integration ab.

Soziotherapie ist die gezielte, ressourcenorientierte Auseinandersetzung mit dem «Normalen» im Hier und Jetzt, die Beschäftigung mit alltäglichen Bedürfnissen, Regeln und Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Einschränkungen in Bereichen wie Arbeit und Freizeit, Wohnen, Ernährung, im Wahrnehmen von Rechten und Erfüllen von Pflichten, im Aufnehmen von Beziehungen etc. Patienten sollen Gelegenheit erhalten, ihren Umgang mit den Anforderungen des Alltags in verschiedenartigen Situationen genauer kennenzulernen, zu überprüfen und zu verändern.

Das aus den Fugen geratene psychische und soziale Gleichgewicht des Patienten vermag ein stabilisierendes Milieu positiv zu beeinflussen. Dies geschieht durch die Ermöglichung korrigierender Erfahrungen durch die Mobilisierung der gesunden Kräfte des Patienten und seiner Umgebung, wie auch durch die gezielte Förderung von gesundem Handeln. Praktisch setzen sich Sozio- und Milieuthherapie mit der Umsetzung von Aktivitäten des täglichen Lebens auseinander. So können beispielsweise die Zubereitung des Abendessens, ein Ausflug, das Einkaufen, Putzen im Haushalt, die Planung einer Tagesstruktur, soziotherapeutische Ausgänge z.B. Kaffee trinken zentrale therapeutische Wirkungsfelder darstellen, soziotherapeutische Ausgänge in welchen der Patient optimale individuelle Unterstützung, Strukturierung und Stabilisierung erfährt. Durch bewusste Milieugestaltung werden Umgebungsfaktoren gezielt eingesetzt, welche eine positive Wirkung auf die Entwicklung psychischer Störungen haben. Die wichtigsten Prinzipien beru-

hen zum Teil auf sehr alten Erfahrungen, zum Teil auf neueren Untersuchungen über negative Auswirkungen früherer Anstaltsumilieus. Die wichtigsten positiv wirksamen Milieufaktoren sind:

- Verteilung der Verantwortlichkeiten und Entscheidungsbefugnisse
- die Klarheit der Programme, der Rollen und der Führung sowie
- eine dichte und intensive Kommunikation und Interaktion zwischen Personal und Patienten.

Der Umsetzung milieutherapeutischer Grundsätze dienen üblicherweise Wochenpläne mit den regelmäßigen Aktivitäten, eine Vielzahl von verschiedenen Gruppenaktivitäten, regelmäßige Stationsversammlungen und die Gestaltung des Gemeinschaftslebens. Im Sinne Lernen am Modell sind die Haltung sowie der Kommunikations- und Arbeitsstil des Teams entscheidende Milieufaktoren.

Auch die Beziehungsgestaltung und die Klarheit der Prozesse (Stationsregeln, Verbindlichkeit, Transparenz, Strukturen und Verantwortlichkeiten) auf der Station tragen maßgeblich zu einem gewaltfreien Milieu bei.

Erfahrungen mit unterschiedlichen milieutherapeutischen Konzepten haben gezeigt, dass es nicht ein therapeutisches Milieu gibt, sondern dass für verschiedene Patientengruppen verschiedenartige Milieutypen sinnvoll sind.

- Strukturierendes Milieu für Notfall-, Kriseninterventionsstationen (Triage)
- Equilibrierendes Milieu für akute Aufnahmestationen, Tageskliniken, (Patienten mit hohem Aktivitätsniveau)
- Animierendes Milieu für Rehabilitationsstationen, Übergangsheime, (subakute oder chronische Patienten mit eher tiefen Aktivitätsniveau)
- Reflektierendes Milieu für Psychotherapie-Stationen oder Tageskliniken.
- Betreuendes Milieu für gerontopsychiatrische Stationen, Langzeitabteilungen, geschützte Wohnheime (psychoorganische, geistig Behinderte, psychisch Schwerstbehinderte)